

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biografie eines Mannes.

Muhlenberg, Henry Melchior

Philadelphia, Pa., 1760-1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-226745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-226745)

190
Kindern mit gebrauchter Linte im Christenthum unterwirft, zur Ehre Gottes,
zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft, und Beförderung ihrer eigenen Wohl-
that erzogen werden mögen. Der gütigste Gottesgesalbte, sein gnädigster
Vater zum Hohen und Niedrigen der jungen Welt, der sie mit dem Heile
erweisen, unterwirft, Confirmirt, befestigt, in ihrem geistlichen Beruf
dem Gemeinen Nutzen widmet, und Menschen der Evangelischen Glaubensfind.
Der aus der Eltern Verantwortung, daß diese Kinder von allein
aus dem Bösen Genuß und der Lente und den zu dem Heil der Menschen
gehört. Jesum Christum erkennen lernen mögen, sich vor Sünden
ein Schutzdach, gegen Verantwortung, die jungen Eltern von
Ihre der Gerechtigkeit haben werden, welche mit ihnen im inneren Leben
und ihrem Leben durch von der Christlichen Religion und deren
Heil Mitteln weg und in die weltliche Americanische Welt ziehen, und
vielleicht nicht wissen, was für ein armer Mensch zu werden, in
Abgeschiedenheit, Unglücken, oder in der Lente zu werden,
und um ihrer Tugend Gerechtigkeit zu werden, wie viele Brüder
speziell zu finden. Es ist jedoch viel zu wenig, ein Kind zu finden,
die nicht wissen, was es ist, und nicht die Aufmerksamkeit,
mit ihrer Eltern, oder noch eine Maß haben, und von dem Willen
der Eltern abhängig sind, nicht besonders und geistliche Wege in
einem frommen Geist der Welt zu finden, und noch dazu, wenn
Eltern nicht notwendig die eigenen Kinder, die zu finden
sind, zu finden sind, ihre Kinder für die Welt von allerley
Stationen und Lente nicht gerade was zu verdienen oder zu
verfügen! Wenn Kinder selber Geld verdienen, und von
ihren Eltern über die Hand kommen, und bei Christlichen Gesetzen
zum besten ihrer Tugend und Eubas Wohlstand erzogen sind,
dann es aber immer noch die Eltern anzusehen, es mögen
sie ihren Eltern davon danken, daß sie es gemacht, und zuwilligen
Menge die Eltern ihre unvorsichtigen Hoffnungen zu setzen.
Die Eltern aber selbst ihre Kinder zu setzen, als von Gott
verlassene Hölzer, Eltern zu, und nicht finden, daß zu einem Ende
zu ihnen, als ihren unbedingten Eltern, und ganz gleichsam
damit, als wenn wir unsere Mütter ihre Kinder von einem
Kind, oder flogen und in sinnliche Bilder setzen, und darüber
einen zinnigen Geist von der ersten ersten Kindlichen Liebe
verfügen. Auf diesen Weg, findet man vielleicht von dem Ende,
welche

vielleicht vielleicht wir könnten zu solchem Wandel und Besserung
gekommen sein, wenn sie unter der Erziehung ihrer Eltern geblieben.
Ich muß nun aber der besondern Güte der Vorlesung Platz zu
geben und danken. Ich würde nicht man eine Eltern, welche
lieber ihr Leben lassen, als die Kinder von sich geben müßten, es
wäre denn zum Nutzen an Christen- oder besser Familien. Die
ersten dieser lieben Tag und Nacht, beschäftigt mit der Arbeit der
Kochkunst, und werden der Exzellenz auf den Unterricht und
Erziehung der Kinder. Sind die Christen Eltern, so pflegen sie
zu sagen, wenn wir unsere Kinder nur christlich erziehen
können unterrichten, und so viel liebliche Gesandtschaften können
lassen, daß sie ihre eigene Teil und Erhaltung befördern, und sich
nützlich machen, oder den Grad der Beförderung und Erziehung gemäß
ihre Kräfte, und dem gemeinen Nutzen nützlich werden können,
so wollen wir den letzten Fall der Exzellenz, und dazumal
sagen, wenn wir nicht übrig bleibt. Und dann die wir
gütlich und fleißig gesinnung sind, und nicht weniger als fleißig
sagen und pflegen, machen sie zu frommen Slaven ihrer Kinder.
Die pflegen sie die große Welt, sind fleißig wie die Amoson, ziehen
eine Flocke, lassen sie die Welt, wollen sie die Welt, die Welt
und lassen sie die Welt, sind Tag und Nacht beschäftigt im Vorwurf
für ihre Kinder zu sein. Diese ziehen ihre Kinder auf eine
gütliche Grund und Grund, Vater und Mutter haben
Lust auf, lassen die Lust und können auf, haben Lust,
machen Thee oder Caffee, bereiten alles zum Morgen Brod, geben
auf nach der Zeit der Vorlesung auf. Wenn die alles nicht
Kinder nützlich beladen auf zu haben, mit ihrem Fleiß und
so finden sie eine ungeheure Menge Mühe, und den Tag
mit Mühe haben bedacht. Was von dem Eltern zu Hause ist, der Tag
die Aufzucht. Der Vater ist der Vater, die Mutter der Mutter. Was
das Exzellenz und die Beförderung betrifft, so haben die Kinder die Mühe,
wenn, wo, und wie lange es gefällt, wie mit Gesandtschaften der Eltern
auf ihnen die Arbeit zu haben. Wenn der Beförderung etwas
sollte mit der Lust können, daß dann der Vater dem Beförderung mit
dem Hode seinen Unfug lassen lassen sollte, und das dann die Kinder
zu Beförderung gezwungen, sondern mit lieber Zeit und dazumal
nicht

189
als Götter, Kaptsmannen pp dazu ernannt sein müßten, und wenn auch die
Kinder nicht können, daß dann die Pforten ganz allein zu den
Engeln liegen. Die Kesslinge des Laus und Leidens angeseht, so haben sich
solche Eltern, wenn ihre liebe Kinder nur guten Appetit behalten.
Sie lassen ihnen von dem Meer, Fleisch, Butter, Käse, Ei, Lamm,
Fisch, Wein pp und begnügen sich mit dem Feinen, Zucker, Bräunem
Brot, Eyer, Fisch, Molken, Pfeffer, Muskat pp die Kleidung, Silbergeschmuck,
Eltern oft sehr kostbar und prächtig. Dann noch mehr andere
Spielzeug das Welt Wohl, und für eine ganze Zeit, davon haben
die aller liebsten Kinder keinen Geschmack, und werden vor anderen
gleiches Art, darüber Mitleid. Demnachso beschaffen sich die Eltern,
~~haben~~, tragen sich gemeinlich auf ihrem Meere, lassen ihren
Kleider wandern, die Güte verschicken, die Tische besetzen, und
spielen selbst, so lange es ihnen möglich ist, damit ihre Kinder in Freuden
und Lusten leben, in Danks und Dank und dergleichen Spielzeug
als im 3. Cap. Teil: 4. B. bis 24. beschrieben steht, wie sie gesungen,
und alle Tage so lange es dauert, Tag und Nacht in Freuden
leben mögen. Das übrige Verhältniß zwischen Eltern und Kindern
von der Art, ist den Vorgesetzten Ämtern: die Eltern sind klug,
und arbeiten in ihren Geschäften und Landbesitzungen um der
Kinder willen, die Kinder müßig und schlafend um der Eltern
willen: die Eltern sind den Kindern gütig und unterwürfig,
und thun gern was sie ihnen mit den Augen ablesen können,
die Kinder gegen ihre Eltern tyrannisch, groß und unbesonnen,
und sollen bei der Geburt, erziehen, wachen als Fische und Hühner
ist, und keine Klugheit nach der Welt sehen. Die Eltern gehen zu
Hause, die Kinder reiten und jagen: die Eltern gehen Contagie in die
Kirche, und haben kaum so viel übrig, daß sie einen Kranz in die
Allmosen legen können; die Kinder haben lieber in der Stadt spielen
und schlafen denn von Contagie weis, welche Eltern in C. B. B. B.
haben zusehen müssen. Solche sind aber ein Geistlicher
Gemeinde oder Kirchherr unterwunden, durch Eltern zu ändern,
wie ihre Kinder sich zu und da in geschickten Gesellschaftern zu essen
eignen Paaren finden und erwachsen und schließlich verwirren: Geld,
Gold! wie viele ein solches schätzbares meinentes Gemeind mit Pfingst,
Lohn, Versuch, und Nachlässigkeit von den Eltern, besonders von der
Mutter überfüllt, und reichlich von den unfähigen Kindern, als ein
Gott Nachlässigkeit und Ungehorsam gegeben und verfolgt. Man
und

und die Waisenszeiten pflanzbar, die Eltern milt, und die Ausgaben
größer als die Einnahmen werden; So können die Eltern die großen
Kost, und dann ist es Zeit, daß man die Kost an zweyem Rindern
anzubringen sucht, wenn sie sich nicht schon selber von der
Anschaffen Dile angabeneht und ist das flachst am meisten
leben. Wo zu dem man sie aber gebühren? Wohl und
finnen Dile sind sie nicht milt. In der Bürgerlichen Gesellschaft,
pflanzt können sie nicht so viel als der 5te oder 6te Mann
oder eine eine Person, wenn man den Mann für sich
dann gemeinsamen Waisen, sollen sie zu erst: Sittlichkeit zu der
Welt man sie aber verkaufen, und sie sind in der Familie
als eine Person, wenn man sie verkaufen, so müssen sie
den, daß sie ganze Familien, ja Land und Leute anstehen, vorzuziehen
sind reinen. Die Längen also zu nicht, als daß sie ihren Eltern
nach der Anweisung, und Pflanzung, und Pflanzung, Pflanzung die
Krieg zu ihren Längen, statt der Anweisung, die sie
Längen, sie verkaufen, und sich selbst anstehen, daß sie
in der Welt, oder zu erst, in der Welt, oder Hospital, und
gemeine Kosten, oder wenn sie die nicht folgen wollen,
ihnen Krieg und Gebirge in der Welt, oder in der Welt,
Länge ist ein Mann, wenn man nicht anstehen, dann sie vorzuziehen
Länge und Mann, jedoch Gottes Gnade, und in der Welt, oder
wie oben aus der Welt. 3. Pflanzung. Die Längen sind der
Friede und Lieben, wenn man sie in der Welt, oder
und Arbeiten, zum ersten und letzten Christen, und zu
miltigen Gesellschaften und Pflanzungen in der Bürgerlichen
Gesellschaft, und zu der Welt, oder zu der Welt, oder
Dienst, oder Krieg, und zu ihren eigenen Kosten, und
der Eltern und ersten Krieg, und Pflanzung, und der
größen mögen. Und man der Art, und Pflanzung, und man der
gemeine mit den. So daß sie mit man, bei ihren
ihnen Arbeit, falls sie die Welt, oder die Welt, oder
größen, falls sie die Welt, oder die Welt, oder
wird, daß es ein großer Gewinn, wenn man Gottes Güte, und
sich begnügen, weil man nicht in der Welt, oder
und nicht man, und der Welt, oder die Welt,
Länge im Krieg ist. In ihren letzten Lebenszeit, falls der Krieg,
Gottes Güte, oder die Welt, oder die Welt, oder

14420

194
Ihm die Einsinnung von seinem ganzen Leben: Laßt ihm diese von
Dingen, worüber er sich weßte, bezeugt werden, und wird
sich: Woll soll ich sterben sein? (weil ich besser als die Pfaffen
in der Einsinnung auf noch so gar übergeben Dürfen, da er in
seinem Vaterlande gemaßigt und lange wegsan sollte! —
Auf sein Gebot ist der gute Geist Gottes mit ihm. So, da
die seinen Misdungen nicht misswillig, sondern
so gesat freilich gesat, und durch Dingen, wenn der gute
Geist Gottes und Gerecht, also wenn wir uns selbst und
allein Gerecht. Die besetzten Dürfen, wenn wir nicht
gut freist, noch ein Gebot, nicht in und auf Dingen, da
Gerecht gehen und selbst, und können an unsern Mit Dürf,
da ^{viel} ~~so~~ ^{so} ~~so~~ die Dürfen selbst und selbst, also an und selbst;
denn ist, unser Misdungen, sie selbst und die Dürfen und
selbst, bis dass ein Sonnen- Dürf freilich freilich, und
und zeigt wie viele Millionen, und Myriaden von Dürfen
freilich und ein andern Dürfen und ein andern! So
gehen wir der selbst weßte Dürf Dürf und Gerecht
Dürfen, und im 18. Dürf: 23. Dürf: Dürfen du mich O Gott,
und Dürfen mein Dürf: Dürfen mich und weßte mein Dürfen,
unser aller Misdungen sollte viele Dürfen und da Dürfen
in seinem Dürfen gehen der Dürfen; da da aber Dürfen,
weßte, so, und wie sie liquidiert, oder gebilgt werden Dürfen.
Dürfen: 1. 16 = 18. Dürfen, weßte mich — So Dürfen
denn, und selbst mit einander selbst selbst der Dürfen.
Denn eine Dürfen gleich selbst ist, soll sie selbst selbst werden
wenn sie gleich ist, wie Dürfen selbst, soll sie selbst selbst werden!
So selbst der Dürfen: und ab dem Dürfen selbst selbst Dürfen! Soll
auf sein Wort weßte sein. So, der Dürfen und Dürfen ist ein
unser Misdungen selbst weßte, und ein unser Dürfen
sollten selbst Dürfen. Die Dürfen lag selbst, auf selbst selbst
Dürfen, und selbst seine Dürfen selbst selbst! Auf selbst
denn Dürfen: Dürfen sein selbst Dürfen selbst! O Dürfen, selbst
Dürfen

195
Gnad, auf dein Gabel und auf dem mein bekehrtes Gemüthe, zu einem
großen Güte. Ich bin bekehrtes Kind von aller meine Sünde. Also der
Patienten diese unfaßbare Sünden Arzney, und allenthalben, steht sie
ihre geistige Wiedung zu seiner Genesung. Es steht uns die an der Wiedung,
an Gnade, Salben und Aufzuehen, welche allerhand geistliche
Gnade-Mittel vorzulegen, und daß die Hand nicht mehr vorzulegen.
Nun also der gute Geist Gottes in einem Sünde vor ihm
Überzeugung in die Freyheit vor eine völlige Einsenkung, und
und der Mensch verliert in Angst und Lenzigkeit, und
gelangen bisweilen die vorzulegen die Anwesenheit zu
verleihen, als folgen Anweisungen und geistige Flute von
bisherige und allerley Gnade-Mittel vorzulegen, zu
die oft mehr finden, als nützen. Das ist der gemeine, aber
sollen gelassen. Antea und zwar sich selbst, selbsten
Lutheraner bezeugen den Zufall von der andern Seite also, der
Mensch muß eine geistliche Wiedung, oder andere Todeswürdige
Sünde Mißthat begangen haben, welche die Gnade Gottes
verleihen einst bringen will. Sie führen bezeugen mögliche
und andere Zufälle von der andern Seite. Eine Gnade Gottes
diese und den gesammten Vorfall der Bezeugen. Es ist also
also: Was in der Ewigkeit anfangen, geboren, geküßt,
untersteht, conformirt, zum heiligen Abendmahl admittirt
ist, und mit anderen Christen zu dieser Zeit ab und an, geboren,
und ab und an der Todten-Sache zum Jahr Himmelfahrt, und
der Tod, soll und muß nicht zuwider sein der Folie. Wenn
man Caspar, Conrad, Baltesar, Maria oder Barbara in
ab bestimmten Umständen zuwider, so muß es von zuwider,
als die Ursachen aufzufassen, und antworten von satanischen Aufzue-
hungen, oder von einem Todeswürdigen Mißthat. Wenn
man also ein Kind der zuwider bringen und sagen sollte,
daß man ~~Christe~~ Lute auf gegen seinen Sünden durch Gottes
Wort und Geist im Geiste anzuwenden, zu geistlichen Wiedung,
Lute, heiligen Lute, lebendigen Glauben und Aufzuehungen
der Genesung und heiligen bezeugen werden. Das gilt aber
nicht

196
müß bei Ihnen, sondern sie nehmen die Mittel, wodurch ein
ganzes Volk, nämlich die ganze Bevölkerung, nach göttlicher
Anweisung so selten werden muß, für den Zweck, daß sie
sich in vorigen Zeiten, nach distinguirten inter Fidem qua
creditur, et Fidem qua creditur. Das heilige Wort Gottes und
seiner symbolischen Bücher lassen gründlicher und fester
als den Namen und bloß Herr Herr sagen. Sie wollen
nicht allein Quarta haben die ich Herr, Willen wir
wissen, sondern auch ihm. Man versteht ja nicht immer
so leicht in irdischen Dingen zum Beispiel: Ein natürliches
Wort von sein Erb und Leben nicht selten ohne
Körper und Leich. Glaubt es nicht ein
Ingredientien, und Mittel voran man Leich
bedarf und Körper darob, und läßt sich in
Leichen, wie man das Leich haben und Geister
zuwinken müßte, lasse es aber bei den Mitteln und
der Wissenschaft darob; Was würde ich das bloß
wissen lassen, wenn es nicht die Mittel zum Zweck
umwandeln, das Leich haben, die Geister darob,
sich und genießen und in Kraft, Kraft und Leben, was
zuwenden wolte? Unser alter Freund und Feind
und Quersack, wie mit dem heiligen Abend,
wird es nicht, und wird es auf fließen, mit seinem
ausgesprochenen Einem Textus Hiob, 7. 1. 2. 3. darob.
Muß nicht der Mensch im Stand sein sich zu
und seine Tage sind wie ein Tag? Wie ein
Quersack, wie ein Tag, und ein Tag, wie ein
seine Arbeit nicht; Also habe ich viel zu sagen
unmöglich zu arbeiten, und andere Missethäter
werden, wie ein Tag, und wie ein Tag, und wie ein
und Quersack, wie ein Tag, und wie ein Tag, und wie ein